

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6-spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandbezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 44.

Samstag, den 21. Februar 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Dem Komitee für den Angus-Pferdemarkt in Marienburg hat der Herr Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen, am 7./8. Mai stattfindenden Pferdemarkte eine öffentliche Verloofung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose zu je 1 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 16. Februar 1901.  
Der Königliche Landrath.  
Graf d'Haunsville.

### Bekanntmachung.

Dem landwirtschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. hat der Herr Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr und Herbst d. J. dort stattfindenden beiden Pferdmarkte je eine öffentliche Verloofung von Wagen, Pferden und anderen Gegenständen zu veranstalten und für jede der beiden Lotterien Loose zu je 1 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 16. Februar 1901.  
Der Königliche Landrath.  
Graf d'Haunsville.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* Peking, 19. Februar. Die Gesandten hielten heute eine Sitzung ab, um über die Antwort Chinas bezüglich der Befragung der chinesischen Würdenträger zu beraten. Die Gesandten halten die Antwort für nicht genügend und haben beschloffen, die ursprünglichen Forderungen anrecht zu erhalten.

\* Naha, 19. Februar. Die „Naha. Jg.“ meldet aus Peking: In der letzten Sitzung der Vertreter der Mächte wurden zwei kürzlich eingegangene Erlasse des Kaisers

von China zurückgewiesen. Diefelben betreffen Artikel 2 (die Befragung der Schuldigen) und Artikel 10 (die fremdenfeindlichen Gesellschaften) der Friedensbedingungen. Es wurde die sofortige Bekanntgabe strengerer Erlasse gefordert. Eine Expedition ist zum Aufstande bereit.

\* London, 19. Febr. „Laffans Bureau“ meldet aus Peking, Walberless Plan einer großen Expedition wurde den chinesischen Bevollmächtigten zuerst Sonnabend von dem deutschen Gesandten v. Münnich mitgeteilt, welcher erklärte, es sei beabsichtigt, bis Singanfu vorzudringen. Alsdann machte ihnen der britische Attaché die Mitteilung, die Expedition werde nicht anhalten, bis der ganze Hof gefangen sei. Hierauf rief ihnen der japanische Gesandte ein schnelles Nachgeben als einziges Anwendungsmittel. Nach jenem Besuch sandten Li-hung-Tschang und Prinz Tsching dringende Telegramme an den Hof; die deutschen, britischen und japanischen Hauptquartiere sind in fieberhafter Thätigkeit behufs Fertigstellung der Expedition.

\* Paris, 19. Februar. Die „Agence Haas“ meldet aus Peking von heute: Li-hung-Tschang und Tsching theilten den Gesandtschaften mit, der Hof wüßte ein, die von den Gesandten verlangten Strafen zu vollstrecken.

### Der Krieg in Südafrika.

\* London, 19. Februar. Kitchener meldet aus Pretoria vom 18. d. M.: Nach den letzten Meldungen marschirt Dewet noch nordwärts und soll jetzt westlich von Hope-town stehen. Er wird wahrscheinlich einen Rückzug südwestlich unternehmen. Die Truppen sind hierauf vorbereitet. — Heute früh entlegte ein Zug zwischen Vereeniging und Johannesburg. Ehe die Büren aus dem Zuge viel entnehmen konnten, wurden

sie vertrieben. Auf unserer Seite ist ein Mann gefallen und einer leicht verletzt.

\* Britishtown, 18. Febr. Es heißt die Büren hätten Vosburg besetzt, da die Verbindung mit diesem Ort abgeschnitten ist. In Strydenburg stehen 1000 Büren, eben so viele in dem 21 Meilen von hier gelegenen Hopwater.

\* London, 19. Februar. Dewet war Sonntag (17. Februar) etliche zwanzig englische Meilen westlich Hope-town. Oberst Honniffers Kolonne hatte Fühlung mit ihm. Der „Daily Mail“-Korrespondent, der sich bei Dewet befindet, telegraphirt, die englische Kolonne stoße überall auf Anzeichen, wie harr bedrängt Dewet sei. Sie habe Hunderte im Stich gelassener Pferde passiert.

\* Brüssel, 19. Februar. Anlässlich des Empfanges von 38 Delegirten belgischer Vereine erklärte Präsident Krieger, wenn die Regierungen die Friedensvermittlungen ablehnen, so ständen alle Völker doch auf der Seite der Büren. Letztere würden den Kampf für Recht und Freiheit unentwegt fortsetzen, bis sie siegen oder sterben.

\* London, 19. Februar. „Standard“ berichtet aus Capstadt unter dem 18. Febr.: Von den 2000 Kaffern, die die Arbeit niedergelegt haben, sind nur 150 an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Der oberste Sanitätsbeamte der Capkolonie erklärte, man habe Grund zu der Befürchtung, daß die Kaffern eine Anzahl Pestfälle, die unter ihnen vorgekommen sind, verheimlichen.

Einem Briefe des Bureauobersten Schiel ist zu entnehmen, daß er im Norden Transvaals eine Farm besaß, ehe er zum Kampfe auszog; er ließ auf ihr seine Angehörigen zurück, von denen er seit dem Mai ohne jede direkte Nachricht ist. Drei Söhne von ihm stehen im Felde. In Johannesburg lebt ein Bruder von ihm. „Die fortwährende Angst und Sorge um Frau und Kinder“, so schreibt

Schiel, „ist das Entsetzlichste, was man sich denken kann, um so mehr, da unser schönes Land verwüstet wird, äger, wie Deutschland im dreißigjährigen Kriege, Welch trauriger Rückschlag in der Humanität und Civilisation.“ Schreiber fährt dann fort, daß man den unglücklichsten Ausgang des Krieges habe voraussehen können. Man habe sich überschätzt und die Regierung habe den gutgemeinten Rathschlägen zur Reorganisation des Heeres kein Ohr geliehen. Hauptächlich habe man die Nothwendigkeit einer strengen, eisernen Disziplin nicht erkennen wollen. Die anfänglichen Erfolge der Büren seien kolossalen taktischen Fehlern der englischen Führer zuzuschreiben. Wären die Büren, deren Soldatenmaterial sehr gut sei, so geküßt gewesen, als nothwendig war, so hätte man die Engländer auch bei doppelter Zahl in die See gejagt. Trotzdem sei es merkwürdig, daß 30000 Mann, die nur aus zusammengewürfelten Haufen bestanden, den Engländern so viel Mühe gemacht hätten.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 19. Februar. Der Reichstag führte heute in der üblichen schwachen Besetzung die Beratung des Budgets zu Ende. Es handelte sich noch um die Beamtengehälter, die das Budget unter Ausschluß der von der Budgetkommission im Interesse der effizienten beantragten Resolutionen genehmigte. Die erste dieser Resolutionen verlangt, nachdem der Reichstag vor mehreren Jahren die oberste Gehaltsstufe um 300 M. erhöht hat, eine entsprechende Erhöhung der gesamten übrigen Scala, die zweite ein weiteres Erweichen der Zölle in die staatsmäßigen Zellen. Es waren hauptsächlich die Sozialdemokraten (Abg. Singer), die Freiwillichen (Abg. Müller-Sagan) und die Antiklerikalen (Abg. Berner), welche diese neuen Besoldungsausgaben dringenden Anträge mit einem gewissen agitatorischen Pathos verrieten. Der Abg. Singer verlangte überdies eine erhebliche Vermehrung der öffentlichen Schulen. Der Erste dieser Forderungen der Kommissionsanträge wurde schließlich von dem Referenten der Kommission selbst, dem Abgeordneten Paulsch, gedrückt, der der Be-

### Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.  
Nachdruck verboten.  
(40. Fortsetzung.)

Sie haben uns den Namen jenes Mannes, der uns zu sprechen wünscht, noch nicht genannt, sprach die Baronin.

Sein Name ist Sommer, erwiderte der Fabrikant; ich sah, wie er sich ins Passagierbuch einschrieb.

Ich kenne Niemanden dieses Namens, fuhr Bertha von Rasdorf fort und müßte erst um nähere Erklärung —  
Was bedarf es erst näherer Erklärung, unterbrach sie Hortense; wenn meine Mutter sich nicht entziehen kann, allsogleich den Wunsch des Kranken zu erfüllen, werde ich Sie allein zu ihm begleiten.

Ehe die Baronin noch ein Wort dagegen einwenden konnte, war Hortense hinaus auf den Korridor geeilt. Der Fabrikant folgte ihr.

Unser Weg ist nicht weit, sprach er; Sommer's Zimmer befindet sich in dem zweiten Hofraum des Gebäudes.

Mit unruhig klopfendem Herzen wartete das Mädchen im Gang auf Neumann, der vorausgeeilt war, um den Kranken von ihrem Kommen zu benachrichtigen. Was mochte der Fremde ihr mitzubringen haben? wer war er? in welchem Verhältniß stand er zu Kurt? Daß des Verurtheilten Schicksal der Gegenstand ihrer Besprechung sein werde, daran

konnte sie nicht zweifeln. Schon wollte sich ihr Herz freudigen Hoffen hingeben, aber der Gedanke, daß vielleicht bittere Enttäuschung ihrer wartete, machte, daß sie die tröpfenden Bilder von sich wies, die vor ihr aufgetaucht.

Neumann öffnete die Thür und bat Hortense, ihm zu dem Kranken zu folgen.

Es war ein düsteres, durch dunkle Papierwände in zwei Hälften getheiltes Zimmer, in welches das Mädchen trat. Der matte Schein einer einzigen Kerze ließ zur Noth die Gegenstände ringsum erkennen. Halb vergraben in den Kissen eines Bettes ruhte eine männliche Gestalt. Bei Hortenses Herannahen richtete sie sich etwas in die Höhe.

Ich freue mich, daß Sie kommen, tönte ihr eine bekannte Stimme entgegen.

Sie sind es — Dr. Saargeim! rief das Mädchen schmerzlich überrascht; die Hoffnung, Kurt zu retten, schien mit einem Male vernichtet. Hatte nicht Oswald behauptet, sein alter Kollege sei geisteskrank? Von welchem Gewichte konnte die Aussage eines Verirrten sein, wenn sie auch zu Gunsten des Verurtheilten sprechen sollte.

Wir haben uns lange nicht gesehen, begann Saargeim, ohne die von Hortense bargerechtete Hand zu ergreifen. Fürchterbare Ereignisse sind über Sie hereingebrochen. Ich hätte viel, sehr viel mit Ihnen zu besprechen, aber meine Stunden sind gezählt, ich muß mich auf das Wichtigste beschränken. Antworten Sie zuerst auf eine Frage und reden Sie die strengste Wahrheit.

Hortense legte sich zu den Füßen von Saargeims Bett und richtete der Blick mit banger Erwartung auf den Kranken, während Neumann und ein alter Herr, in welchem Hortense einen Arzt vermuthete, sich gegen das Fenster zurückzogen.

Sie behaupten, nicht zu wissen, was aus dem Briefe geworden, den Ihnen wenige Minuten vor seinem Tode Ihr Vater übergeben? fragte Saargeim.

Ich muß ihn verloren haben, entgegnete Hortense. Kaum hatte ich mich von meinem ersten Schreck erholt, als ich bemerkte, daß er mir abhanden gekommen. Was gäbe ich nicht darum, ihn zu besitzen. Ein unglücklicher wäre dann vielleicht vor schimpflichem Tode gerettet.

Hoffentlich bin ich im Stande, zu dieser Rettung beizutragen, sagte Saargeim und zog ein Blatt aus der Brieftasche, die vor ihm auf der Decke lag; erkennen Sie diese Schrift als jene Ihres Vaters?

Ein leiser Schrei entfloß Hortenses Lippen. Wie sind Sie zu diesem Schreiben gelangt? rief Hortense und streckte zitternd die Hand danach aus; es ist jenes Blatt, es sind jene Zeilen, welche mein armer Vater an mich gerichtet.

Können Sie dies beschwören? fragte Saargeim.

Ja, das kann ich. Ich warf damals einen Blick auf die Adresse. Mit fester Hand hatte er die Worte „An meine Tochter“ darauf geschrieben, geben Sie, o geben Sie mir den

Brief — er vernahm vielleicht über Leben und Tod zu entscheiden.

Ich habe kein Recht mehr darauf, — habe eigentlich nie ein Recht darauf besitzen, entgegnete Saargeim.

Es ist mein Eigenthum, rief Hortense; warum weigern Sie sich, ihn mir zurückzugeben?

Weil er eine andere Bestimmung hat, als in Ihre Hände zu gelangen, sagte der Kranke und winkte dem Manne, welchen das Mädchen für den Arzt gehalten.

Wieder tauchte der Gedanke an die Geisteskränkung Saargeims empor; sie streckte stehend die Hand nach dem Blatte aus.

Aber schon hatte es der Fremde in Empfang genommen.

Sie werden bald von dem Inhalt des Schreibens unterrichtet werden, sagte er, sich zu dem Mädchen wendend, das starr vor Stammen den Blick auf ihn heftete, ich bin beauftragt, es dem hohen Gerichtshofe vorzulegen.

Mit diesen Worten streckte er das Blatt zu sich und vertiefte, von Neumann gefolgt, das Zimmer. Saargeim und Hortense waren allein, oder sie glaubten allein zu sein; sie wußten nicht, daß hinter der Papierwand, welche das Gemach durchschnitt, Agenten der Polizei verborgen waren.

Ich fühle mich so bethäubt von Allem, was geschähen, daß es mir kaum möglich ist, meine Gedanken zu ordnen, wie kommen Sie im Besitz des Briefes? Haben Sie ihn gelesen? Welcher Art ist sein Inhalt? (Fortf. folgt.)

hauptung entgegen, daß die Erhöhung der Wehrkraft eine ältere Forderung des Reichstages sei, und hervorzuheben, daß der zweite Antrag, dessen Bedeutung für die betreffenden Beamten sehr übertrieben werde, von der Kommission nur mit einer Mehrheit von einer Stimme befristet worden sei. Der Abg. v. Kardorf machte darauf aufmerksam, daß die Beschlüsse dieser Anträge auf erhöhte Ausgaben gerade am wenigsten bereit sind, entsprechende Einnahmen zu schaffen. Statt sich über die finanzielle Seite der Sache Rechenschaft zu geben, richtete man die gewöhnlichen Angriffe gegen die Finanzverwaltung, die wieder einmal das Ministerium als heilkamen Maßregeln hindere. Der Staatssekretär von Bobelstorf lebte die Deutung durch die Finanzverwaltung ebenfalls ab, wie die Verpflichtung, in Kontingenzen einer vom Reichstage erst in die Gehaltsliste hineingetragenen Anomale die ganze Staatsverwaltung zu hindern. Hierdurch würde die abgeklärte Gehaltsberechtigung aufs Neue in Frage gebracht werden, weil andere Beamtentypen in Frage und in Freuen entsprechende Erhöhungen beantragen würde. Daß ein Einkommen des Reichstages bereits den Postämtern verweigert werden dürfte, war für Herrn Singer ein Anlaß, die Verwaltung des Herrn Staatssekretärs als eine Parteiverwaltung anzugreifen. Die beiden Resolutionen wurden mit geringer Mehrheit angenommen. Für morgen finden die Antitribunale, Zentralkonferenz, Reichstagsdiäten auf der Tagesordnung.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 19. Februar. (Hofnachrichten.) Aus Komburg v. d. Höhe wird gemeldet: Das Kaiserpaar unternahm heute den gewöhnlichen Spaziergang im Kurpark. Zur gefrigen Abendtafel war der Chef des Geheimen Zivilkabinetts v. Lucanus geladen. — Die Kaiserin ist, nachdem sie sich von der Kaiserin Friedrich verabschiedet, Abends nach Berlin abgereist.  
\* **Gotha**, 18. Februar. Der Herzog Karl Eduard hat in der vergangenen Woche in Potsdam das Jubiläumsgemälde mit dem Prädikat „gut“ befehlen; derselbe wird morgen Abend zu mehrtägigen Besuche hier eintreffen.

**Locales.**

\* **Merseburg**, 20. Februar.  
\* **Personalnotiz**. Der Pianist und Musiklehrer Herr Willy Straube ist vom Magistrat zu Wittenberg als Nachfolger des Professors Stein zum Organisten und Kantor der dortigen Pfarrkirche und zum Gesangslehrer des Melanchthons-Gymnasiums gewählt worden, und es soll bereits am 1. April sein neues Amt antreten. Das Musikinstitut wird von bewährten Kräften weiter geführt werden.  
\* **Militärisches**. Gestern, Dienstag, fand bei 16 Grad Kälte ein Exerzieren einer aus den 3 Schwadronen des 12. Infanterie-Regiments kombinierten kriegsstarken Schwadron unter Herrn Rittmeister v. Albrecht statt. Trotz der starken Kälte und des hohen Schnees, der den Exerzierplatz bedeckte, gingen alle Bewegungen während des etwa 1 1/2 stündigen Exerzierens ausgezeichnet von statten.  
\* **Die Kälte** nimmt noch immer nicht ab. Gestern Abend gegen 11 Uhr zeigte das Thermometer 18 Grad R.  
\* **Militärische Übungen**. 174.726 Landwehrlaute und Wehrerzuzen werden im Laufe dieses Jahres zu Übungen eingezogen werden. Davon gehören an: Der Infanterie 135.500, der Feldartillerie 15.000, dem Train 7753, der Fußartillerie 6000, den Pontieren 3900, den Jägern und Schützen 3200, der Eisenbahnbrigade 2400, den Telegraphentruppen 900 und der Luftschifferabteilung 273 Mann. Besonders bemerkenswert erscheint, daß auf Anordnung des Kaisers die Übungen möglichst nicht in den Erntezeiten abgehalten sind, damit infolge des offensichtlichen Mangels an Landarbeitern nicht auch noch die Kräfte der Erntearbeit entzogen werden. Ganz läßt sich allerdings dieser kaiserliche Wunsch nicht erfüllen, doch sollen in der Erntezeit die Landarbeiter erst in letzter Linie zu Übungen herangezogen werden. Die „Städter“ sollen vorerst Erbre zu Übung erhalten.  
\* **Die Kolonialgesellschaft**. Abtheilung Merseburg, hat für nächsten Sonnabend im Saale der „Reichsstrom“ einen Vortragabend angelegt. An demselben wird Herr Dr. von Weichmann aus Charlottenburg einen Vortrag über Matto-Grosso, eine 25.000 Quadratmeilen große Provinz der Republik Brasiliens, halten. Der Genannte hat sich auf dem orientalistischen Seminar in Berlin für den höheren Verwaltungsdienst des auswärtigen Amtes in den deutschen Schutzgebieten vorbereitet und erlangte durch Ablegung des Diplomeramens in der Sprache die Befähigung zum Dragomanendienst. Im Jahre 1899 trat er eine Reise nach Südamerika an, um hauptsächlich den bis dahin noch wenig ge-

kannten Südkosten der Provinz Matto-Grosso zu erforschen. Hier hatte er Gelegenheit, in reichem Maße die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung kennen zu lernen. Es kann somit wohl angenommen werden, daß der Vortrag jenes Weltreisenden sehr interessant und belehrend werden wird.  
\* **Die Holzhändler an der Saale** hielten kürzlich in Köfen eine Versammlung ab und beschloßen, die Gebühr für das Anlegen der Flüsse an den Saalufsen auf 1 M. zu erhöhen, dies hat sich nötig gemacht durch die wachsenden Wasserabgaben für diesen Zweck. Während auf anderen Flüssen, wie z. B. auf der Elbe, derartige Wasserabgaben, so viel bekannt, nicht bestehen, ist die Flößerei auf der Saale, deren Wasserverhältnisse bekanntlich ohnehin die Verflößung vielfach erschweren, noch mit allerlei Abgaben an die Wehrbesitzer zc. belastet. Nur über den Wehrdamm in Köfen gehen die Flüsse abgabefrei. Zudem lagt man über den Druck der ausländischen Konkurrenz mit den vorzüglich thüringischen Flößen. Deswegen ist von anderer Seite die Erhöhung des Holz-Eingangsollers angetrieben worden.  
\* **Von der Strafkammer in Halle** wird unterm 19. cr. gemeldet: Vom Schöffengericht zu Merseburg war der aus Oberhessen stammende, 33 Jahre alte Arbeiter Thomas Stolting aus Merseburg wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte Verurteilung eingelegt, um gefinder wegen zumachen, zumal sein befristet gewesener Kamerad mit 5 Monaten Gefängnis davon gekommen. Verurteilt hatte er die Gewaltthätigkeit am 18. September v. J. in Merseburg nach einem im Restaurant zur Wartburg mit einem anderen Gäste gebalter Luftstreit gegen den Polizeiergeanten Friede, dem ziemlich läbel mitgeteilt worden war. Das Gericht erachtete die erwähnte Strafe für zu hoch bemessen und ermäßigte sie auf 6 Monate Gefängnis.

**Wie kann das Erwerbsleben Merseburg's gefördert werden?**

\* **Merseburg**, 20. Februar.  
Vorgestern Abend wurde im „Tivoli“, wie bereits mitgeteilt, eine Generalversammlung des Bürgervereins für städtische Interessen abgehalten, in der das Thema „Wie kann das Erwerbsleben in Merseburg gefördert werden?“ auf der Tagesordnung stand. Bessonson man in Berücksichtigung ziehen darf, daß die Witterungsverhältnisse Manchen an Ausgehen verhindert und daß Andere an launehaftlichen Vergnügungen theilgenommen haben, so war doch der Besuch — Gäste hatten, wie öffentlich bekannt gegeben worden war, Zutritt — in Anbetracht der Wichtigkeit des Themas ein sehr schwacher. Speziell von Laden-Inhabern hätte man einen weit zahlreicheren Besuch erwarten sollen. Die Verhandlungen boten mancherlei Anregung, insbesondere waren die Ausführungen des Herrn Bau-Inspektors S e l o m o n über den Wohlstand und den natürlichen Reichtum des Landkreises Merseburg von großem Interesse. Der Gedanke, Merseburg zur haupt-sächlichsten Einkaufsstelle für die Bewohner des Kreises zu machen, hat Viel für sich, und es wird in dieser Beziehung noch Mancherlei gesehen können, nur lasse man nicht aus dem Auge, daß der Norden des Kreises überwiegend nach Halle, der Osten vielfach nach Leipzig, bezw. Schkeuditz gravitirt. Die Ansichten über den Einfluß der elektrischen Bahn Halle—Merseburg auf die Zunahme des Verkehrs, soweit die Stadt Merseburg in Betracht kommt, sind auch heute noch getheilt, doch ist die Ansicht, daß die Bahn Merseburg zum Vortheile gereichen werde, wohl die vorherrschende, und mit Recht. Man hört heute noch vielfach klagen, daß die vor Jahrzehnten angebotene Volkshaus Merseburg-Leipzig zurückgewiesen worden sei, und daß man auch späterhin Eratrickungs-Auslagen hier Schwierigkeiten bereitet habe. Heute liegen ja die Dinge glücklicher Weise anders, heute giebt man sich die edelsten Mühe, das wieder gut zu machen, was eine andere Generation versäumt hat, und von Seiten der Stadt ist sogar eine Verkehrs-Kommission eingelegt worden, welche sich ausschließlich damit beschäftigt, neue Erwerbsquellen für Merseburg zu erschließen. Den Einwand, als hätten diejenigen, welche gegen die elektrische Centrale getrimmt, ein Mittel zur Vermehrung der Erwerbsthätigkeit aus der Hand gegeben, hat Herr Salomon vorgestern schon zurückgewiesen: der Einwand ist aus keineswegs stichhaltig, denn erstlich hätte Gelegenheit gegeben werden können, eine private Centrale zu errichten, die aller-

Wahrscheinlichkeit nach schon 2 Jahre lang fix und fertig wäre, sobann ist nicht gelagt, daß wirklich Anhebungs-lustige sich eingefunden hätten, wenn selbst die schönste Centrale da gestanden hätte.  
Der Vorschlag der Errichtung einer Dörr-Gemüse-Anstalt bleibt berücksichtigungswürdig. Im vorigen Jahre hat sich sowohl der Land-wirtschaftliche Kreisverein, wie auch späterhin der Bauern-Verein mit der Angelegenheit beschäftigt. In beiden Vereinen ist man zu einem die Sache direkt fördernden Entschluß nicht gekommen, obwohl man sich auch nicht direkt ablehnend verhalten hat. Unternehmer Glöde aus Leipzig würde wahrscheinlich noch heute gern eine derartige Anstalt in Merseburg errichten, und es wäre gewiß wünschens-würth, wenn Mittel und Wege gefunden werden könnten, ihm zur Ausführung des Projektes behülflich zu sein. Von irgend welchem Einfluß auf unser Erwerbsleben würde eine solche Anstalt immerhin sein.  
Mehr noch als eine solche Anstalt scheint uns bemerkenswerth die Heranziehung solcher Gewerbetreibender, welche völlig unabhängig vom eigentlichen Platzgeschäft, ihre Produkte lediglich, bezw. fast ausschließlich, nach auswärts absetzen. Wir haben hier bereits mehrere derartige Fabriken, resp. Geschäfte. Wenn es gelingen würde, noch ein halbes Duzend geeigneter Gewerbetreibende hierher zu ziehen, so würde das ein Gewinn für Merseburg sein. Daß die Verkehrs-Kommission in gedachter Richtung thätig gewesen ist und nichts verabsäumt hat, um Resultate zu erzielen, nimmt man all-gemein an, gehört hat man von Resultaten bisher nichts. In diesen Worten soll für Niemand der mindeste Vorwurf liegen, im Gegentheil nehmen wir an, daß die Mitglieder der Kommission sich eifrig um ein Gelingen bemüht haben. Dessen ungeachtet würden wir es gern sehen, wenn in einer Versammlung eines der kommunalen Vereine einmal ent-sprechende Mittelstellungen gemacht würden. Die Heranziehung mittlerer Gewerbe halten wir für Merseburg's materielle Zukunft für durchaus geboten und glauben, daß an diesem Punkte mit aller Kraft eingeleitet werden muß. Eine Vorkasse nach Leipzig, bezw. nach Leuzsch und die Errichtung eines großen Güterbahnhofs in Merseburg muß das erste Lebenswichtige Ziel der Merseburger Bürger-schaft bleiben. Ohne Opfer wird dies freilich nicht abgehen, aber diese müßten glücklich werden.  
Eine Heranziehung von Rentnern wäre gewiß höchst willkommen, nur wird es gut sein, seine Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen. Wir wollen gar nicht in die Ferne schweifen und darauf hinweisen, was in dieser Beziehung Städte wie Frankfurt, Wiesbaden, Vöpping u. s. w. thun, schon unsere nähere Umgebung: Naumburg, Jena, dann vor Allem die kleineren thüringischen Residenzen, thun Alles Mögliche, um diese sicheren Steuer-zahler an sich zu fesseln. An sich ist für Merseburg für Rentner thatsächlich ein an-genehmer Aufenthaltsort, nur ist von nennenswerthem Jauch in gedachter Richtung in den letzten Jahren Nichts zu vernehmen gewesen, und die umfangreichen Straßen-Bauten, welche uns bevorstehen, werden, wenigstens für die nächste Zeit, Nichts Verlorendes mit sich bringen. Trotz Alledem würde es unrichtig sein, den Gedanken, Merseburg zum Aufenthaltsort von Rentnern, Rentieren und Pensionären zu machen, fallen zu lassen, im Gegentheil ist der Gedanke scharf im Auge zu behalten.  
Sind somit die Ansichten, Merseburg materiell vorwärts zu bringen, für die nächste Zeit auch gerade nicht rosig, so wäre es doch unrichtig, sich dem Pessimismus zu überlassen. Unser Gemeinwesen liegt in bewährten Händen, die Bürgererschaft hat Vertrauen zu der städtischen Verwaltung und zu den Stadtverordneten und hält sich versichert, daß Magistrat und Stadtverordnete eifrig darauf bedacht sind, Mittel und Wege zu finden, die Stadt vorwärts zu bringen. Auch der Einzelne möge das Seine thun, und wer Etwas erreichen zu haben glaubt, um einem etwaigen Rückschlag der Stadt vorzubeugen, möge damit nicht hinter dem Berge halten, sondern mit seinen Ideen an die Oeffentlichkeit treten.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Halle**, 19. Februar. Unsere Kriminal-polizei hat eine Spielergesellschaft beim verbotenen Hazardspiel abgefaßt und die auf dem Spielstisch aufgehängten Gelder beschlagnahmt. Die Gesellschaft frönte dem Spiel fast täglich in den Nachmittagsstunden in einer im Centrum unserer Stadt gelegenen Wirt-schaft. Der Wirth bediente diese Gäste, die viel verzehrten, selbst; kein Unberufener kam

in das verschlossen gehaltene Zimmer, das sich nur auf ein bestimmtes Einlaßzeichen öffnete. Ein Kriminalbeamter wurde ent-fendet, der Sacke auf den Grund zu gehen und die Gesellschaft abzufassen. Das ist ihm denn auch geblüht, er kundschaftete das Einlaßzeichen aus und verschaffte sich Zutritt in das Zimmer. Die Thür öffnete sich ge-wöhnlich auf ein bestimmtes elektrisches Glockenzeichen. Durch ein solches wurde auch der Wirth stets hinein gerufen. Der Kriminalbeamte beobachtete nun, als Gast im Vorderzimmer sitzend, unauffällig, wie das Zeichen zur Thüröffnung gegeben werden muß und schließlich hatte er das weg und machte es aus. Da gab es freilich lange Gefächler, aber der Beamte die Namen notirte und das Geld einfrisch.  
\* **Weichenfels**, 19. Februar. Unter dem vom Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Gienach begnadigten Personen be-findet sich auch der wegen Verführung aus Ehebahnurlaub auf Bahnhof Großheringen seinerzeit zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilte Stationsassistent S e a d, der bald nach jenem Unfall an unsere Station verlegt wurde. Die Begnadigung ist, wie es heißt, infolge der vorzüglichen Führung des Beamten er-folgt. — Für die sogenannten „armen Reifenden“ ist jetzt eine schlimme Zeit. Gestern Vormittag wurde wieder eine Frauens- person in dem Thorwege eines Hauses völlig erstickt aufgefunden. Sie war erst vor Kurzem aus dem Arbeitshause in Zeit entlassen. Vor einigen Tagen hatte sie in einer hiesigen Ziegelei Unterschluß gesucht, hatte sich aber dem Feuer zu nahe zum Schlofen niedergelegt und sich mehrere Brandwunden zugezogen. Sie wurde mittelst Siedbores in das Kranken-haus geschafft. Gleichfalls dort hin gebracht wurde gestern ein alter Mann, der auch erst seit kurzem aus Zeit entlassen war. Er meldete sich auf der Polizeiwache als obdach-los, war aber derartig lahm und ermattet, daß er sich kaum weiter bewegen konnte.  
\* **Naumburg**, 18. Febr. Dem „Natur-menchen“ Gustav Nagel muß es doch in unserer Gegend ausnehmend behagt haben, denn er ist nun zum dritten Mal in unser Weidbild zurückgekehrt. Weil es aber bei seinen Freunden Entloß erregt zu haben scheint, daß er, der Mäßigkeitsapostel, sein Quartier früher in Bierhäusern aufgeschlagen hatte, so hat er sich diesmal die Einjamkeit der Streiweiben als Wohnort erkoren und dort aus dem reichlich gefallenen Schnee sich eine echte und rechte Winterhütte eingerichtet. Dienstag Abend will „gustaf“ seinen Wander-stab weiter legen.  
\* **Vom Unterzug**, 17. Februar. Seit einigen Tagen hat es auch hier fast ununterbrochen. Der Schnee hat sich in solchen Massen angeammelt, daß nur durch den fortwährenden Gebrauch des Schneepflugs der Verkehr aufrecht erhalten werden kann. Die Höhe der Schneedecke beträgt jetzt in den Wäldern ein Meter, während an freiliegenden Stellen sich Schneehaufen in Mannshöhe befinden. Auf der anhaltischen Harzbahn sind infolge von Schneeverwehungen zeitweise erhebliche Betriebsstörungen eingetreten.  
\* **Wansleben**, 18. Februar. In Unter-zug ist auf dem „Großen Redner-Schacht“ der Bergarbeiter Karl Kimmel tödtlich verunglückt. Durch einen unglücklichen Zufall riß das Seil einer zur Herbeischaffung von Baumaterial dienenden Förder-Schale. Diese sauste in die Tiefe und begrub den Kimmel, der an der Stelle stand, wo die Schale auf-treffen mußte, unter sich. Der Arbeiter Mas zug seinen verunglückten Kollegen todt unter der Schale hervor. Kimmel stand im Alter von 58 Jahren und war verheirathet.  
\* **Erfurt**, 18. Febr. Auf Antrag eines Arztes hatte das Stadtverordnetenkollegium den Beschluß gefaßt, einen besonderen Stadt-päuser anzufertigen und auf diesem alle Häuser roth anzuzeichnen, in denen in den letzten fünf Jahren Fälle von Tuberkulose oder Typhus vorgekommen sind. Dieser Beschluß soll zunächst die Ermittlung der „Seuchenherde“ herbeiführen und die Bekämpfung der Tuberkulose erleichtern. Jetzt kommt die Erkenntniß, daß dieser Beschluß doch anfechtbar ist und besonders die Hausbesitzer schädigt. Die Lungen- und Schwind-sucht ist, so wird behauptet, in der Haupt-sache keineswegs auf die Beschaffenheit der Wohnungen zurückzuführen; sie tritt auch in ganz neuen Häusern auf, deren hygienische Einrichtungen nichts zu wünschen übrig lassen. Sie hat vor allem in der Ernährung- und Beschäftigungsweise der von der Seuche heimgeführten Bevölkerungskreise ihren Grund. Weiterhin will natürlich Niemand mehr in den als Seuchenherde bezeich-neten Häusern wohnen; diese würden dadurch entwerthet. Am schlimmsten wird sich die

Wirkung der Maßregel nach außen hin äußern. Da bei der Säufigkeit der Tuberkulose recht viele Gebäude roth angestrichen werden müssen, so wird der roth bemalte Stadtplatz manchen vom Zugabe absehen.

Vermischtes.

\* Kottbus, 18. Februar. Gegen das Urtheil des Königer Schwurgerichts, das den Richterbeschluss Moritz Lenz wegen wissenschaftlichen Meißens zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurtheilt, hat die Berufung das Urtheil mit dem Vernehmen nach beantragt: Die Sache zur nochmaligen Verhandlung an ein benachbartes Schwurgericht, und zwar möglichst an ein solches zu verweisen, in dem der Urtheilsgegenstand nicht in so hohen Grade die öffentliche Meinung betrifft, wie in Kottbus.

\* Gumbinnen, 19. Februar. Als nachmaliger Mörder des Mittelmeisters v. Krotz, der am 22. Januar in der Meibahn des Dragoner-Regiments von unbekannter Hand erschossen wurde, sind der Unteroffizier v. B. n. e. und dessen Schwager, ein Sergeant von demselben Regiment, durch den in Gumbinnen weilenden Berliner Kriminalkommissar v. W. Mann verhaftet worden und werden schon in wenigen Tagen vor das Kriegsgericht zur Urtheilung gestellt werden. — Der festgenommene Bahnte ist der Sohn des Bahnteisters Bahnte. Legierer bildet bei dem genannten Regiment auf eine 10jährige Dienstzeit zurück, er wurde wenige Monate vor dem Tode des Mittelmeisters v. Krotz von der von dem letzteren kommandirten Schwadron nach einer andern Schwadron desselben Regiments versetzt. Dieser Versetzung waren längere Hoffnungen zwischen dem als sehr leicht zum Jähzorn aufgeregten Mittelmeister v. Krotz und seinem bejahrten Bahnteister v. Krotz vorausgegangen. Der 24 Jahre alte v. Krotz, der als Unteroffizier in der 1. Schwadron diente, und der in einer andern Schwadron als Sergeant dienende Schwiegerohn Bahnte waren über jene Vorgänge über den Mittelmeister aufgebracht. Der v. Krotz fand durch andere Vorkommnisse neue Nahrung. Als am 22. v. M. Mittelmeister v. Krotz mit seiner Schwadron in den von den Meibahnungen voran, schloß, so nimmt man an, der junge Unteroffizier Bahnte aus einem dunklen Gang hinter der Meibahn mit einem Karabiner durch ein Fenster auf Herrn v. Krotz, während Bahnte Schwager in der Nähe der Meibahn „Admiral“ gefanden und seinen Kopf mit dem Felsen zum Abschießen gegeben hatte. Der Tod nach dem Mitternacht nach demselben in unglücklicher und wurde vor wenigen Tagen aus der Welt entlassen.

\* Nürnberg, 19. Februar. Der „Geant Kur“ meldet aus Ans bach: Es sieht sehr gut, daß bei dem Landwirthschaftlichen Kredit-Verein die Heferen und die Stadtbank nicht nachlassen werden zu betrachten sind. Bezüglich des Vermögens hat man von drei Millionen Mark, doch hofft man, daß bei Vermehrung einer Kontrahierung es gelingen wird, den Verein über die schwere Krise zum Nutzen aller Beteiligten hinwegzuführen.

Gerichtszeitung.

\* Leipzig, 19. Februar. Als die 23jährige, vielfach betraute Katholikerin Clara Hedwig Jahr aus Esch lein sich am 15. Dezember bei einer Familie in der Meibahnstraße eingeschrieben hatte, erinneren sich die Wirthschafter, daß am Morgen in den Zeitungen vor der Jahr als einer äußerst gemeingefährlichen Diebin gewarnt worden war. Sie schied daher zur Polizei und veranlaßte die Festnahme der Jahr. Diese hatte sich kurz vorher unter dem Namen Schatz Köhler aus Halle in der Tauchaer Straße eingeschrieben, was aber am 13. Dezember heimlich fortgegangen und hatte einer dort wohnenden Verkäuferin und einer Kollektin, welche früher dort gewohnt hatte, einen fast neuen braunen Ledertascher und einen Garten mit Frauenkleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Werthe von 15 Mark, ferner noch andere Sachen im Werthe von 35 Mark gestohlen. Einen zweiten Diebstahl verübte sie am 8. Dezember zum Nachtheil des Geschäftsführers A. in der Zeiger Straße, bei welchem sie seit drei Tagen die Aufwartung besorgte. Die diebstahligen Sachen mit einem falschen Gürtel und Schloß, in welchem A. sein Geld aufbewahrte, und statt aus demselben

97 Mark. Außerdem hat er noch ein Paar Anopffleisch und ein Paar Trümpfe mit sich genommen. Er hat über die Wirthschafterin übergebenen Kinder K's allein in der Wohnung zurückgelassen. Von Jubiläum mit der Wirthschafterin konnte bei den zahlreichen Vorkäufen der Jahr und dem Werthe des gestohlenen Meibes sein, dieselbe wurde daher unter Anrechnung eines Monats der ersten Untersuchungshaft zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Kleines Feuilleton.

\* Die Bevölkerung von Wien und Berlin. Ein Vergleich der Resultate der Wiener Volkszählung mit jenen von Berlin ist interessant. In dem Decennium 1890 bis 1900 ist dem jüngst veröffentlichten Volkszählungsergebnisse zufolge nach der W. v. R. die Bevölkerung von Wien von 1.361.348 auf rund 1.600.000, einsehl. der Garnison gestiegen. In Berlin zählte man 1890 1.579.324 Einwohner, zu Ende des vorigen Jahres 1.884.345, gleichfalls einschließlich der Garnison, deren Stärke aber 1900 in beiden Reichshauptstädten nur um ein Geringes von der im Jahre 1890 abwich. Die Bevölkerung von Wien hat sich also im obengenannten Decennium um 21,65 Prozent, die von Berlin um 19,32 Prozent vermehrt. Bei diesen Berliner Angaben sind aber die Vororte von Berlin nicht eingerechnet, wie dies seit der Schaffung von Groß-Wien der Fall ist. Einsehl. der vollständig mit Berlin verwachsenen Vororte würde man dort zu einer Bevölkerungsziffer von 2.400.000 Einwohnern kommen, und die scheinbar langsamere Zunahme der Berliner Bevölkerung erklärt sich ebenso wie gewisse Verschiebungen in Wien aus dem Umfange, daß die verpörrten Stadttheile, in Berlin also die noch nicht einverleibten Vororte, auf Kosten des Suburbans wachsen. So ist Charlottenburg in dem letzten Decennium von 77.000 auf 180.000 Einwohner gestiegen.

\* Eine furchtbare Gefahr bedroht, wie das „W. Z.“ aus Zürich meldet, seit einigen Tagen das Traversthal im Neuenburger Jura. Bei Notraque bestehen große Cement- und Kalksteinbrüche, die tief in den Berg eindringen. Seit einigen Tagen zelten sich Risse in den Felsen, und es wurde ein donnerartiges Geräusch vernommen. Das Galeriegebälk wurde eingedrückt. Die Geologen glauben, daß der ganze Berg, über eine Million Kubikmeter, in Bewegung ist und beim Beginn des Trauwetters abfällt. Gefährdet sind die Straße und die Eisenbahn nebst einigen Outhausen; auch befürchtet man, daß der Fluß Aarone gestaut wird. — Menschliche Kraft vermag nichts zur Verhinderung der Katastrophe zu thun. Die Behörden können einzig dafür sorgen, die gefährdeten Menschen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

\* Ein unvergängliches Kaiserbild. Prof. v. Herkommer hat das Porträt des Kaisers Wilhelm vollendet. Es sollte, wie der Künstler erklärt, auf Wunsch des Kaisers ein absolut unvergängliches Werk werden, weshalb es in Email ausgeführt wurde. Das es 5 Fuß hoch ist, übertrifft es alle bisherigen Emailbilder und hat in der Ausführung enorme Schwierigkeiten. Das Email ist auf Kupfer gelegt. Da aber ein so großes Schild nicht gebrannt werden konnte, nahm er 11 unflüchtig zusammengesetzte Platten. Da sich aber selbst diese beim Brennen verbogen, mußte er sie oft erneuern, so daß das Ganze über hundertmal gebrannt worden ist. Dafür ist es aber auch ein unvergänglich und unverlöslich. Die Figur des Kaisers ist 3 Fuß hoch, der Kaiser steht auf dem Postament des Thrones in der weißen Garbenform mit hohen Stiefeln. Ueber die Schultern ist ein großer rother, blau gefärbter Mantel geworfen. Das Haupt ist entblößt, die Linke ruht auf dem Schwertgriff.

Sämmliche Orden sind auf dem rothen Mantel getreu abgebildet. \* Rosenmontag in Köln. Aus Köln wird unterm 18. cr. gemeldet: Unter großen Fremdenandränge durchzog soeben bei gutem Wetter der Rosenmontagszug die Straßen der Stadt. Der Zug bot ein äußerst farbenprächtiges originelles Bild und trug dabei auch dem Humor reichlich Rechnung — was im Vorjahre nicht gerade der Fall war. Der Fremdenzufluß ist auch heuer sehr stark, namentlich die Frequenz weit hinter der der Vorjahre zurückließ, infolge des gestrigen Schneewetters.

\* Ist die Zuckerkrankheit erblich? Zur Beantwortung dieser Frage wird von einem Arzte geschrieben: Die Zuckerkrankheit gehört zusammen mit dem Krebs zu den Krankheiten, die sich in der Gegenwart scheinbar immer weiter verbreiten, ohne daß etwas Wichtiges zu ihrer Bekämpfung geschehen kann. Ihre eigentliche Entstehung ist noch jetzt unbekannt, und man heft sich zu ihrer Erklärung mit der Präse von einer Störung des Stoffwechsels, vermöge derer die Verarbeitung der Kohlenwasserstoffe im Körper beeinträchtigt wird, so daß sie als Zucker im Blut und im Harn auftreten. Zeitweise ist die Zuckerkrankheit von der Erkrankung eines bestimmten Organs, besonders des Gehirns, begleitet, aber in den meisten Fällen ist irgend eine Verlegung eines Organs nicht erkennbar. Diese Unklarheit, die mit Bezug auf den Ursprung der Krankheit besteht, giebt der Annahme Nahrung, daß sie durch Vererbung übertragen werde. Man schätzt die Häufigkeit der Vererbungen von Zuckerkrankheit auf etwa 25 vom Hundert aller Erkrankungen. Weil hat eine Familie von 90 Mitgliedern durch vier Generationen hindurch verfolgt und unter ihnen 21 mit sicherer und 13 mit zweifelhafter Zuckerkrankheit gefunden. Es wird auch auf einen Fall verwiesen, wo in einer Familie der Vater, drei Söhne und eine Tochter starben, und solche Vorkommnisse scheinbar gar nicht zu den Seltenheiten zu gehören, da ihrer noch mehrere in der medizinischen Literatur erwähnt sind. Dagegen scheint die Vererbung innerhalb der Ehe ausgeschlossen zu sein. Eine genauere Untersuchung über die bisher bekundeten Fälle erblicher Zuckerkrankheit scheint noch gewisse Besonderheiten zu enthüllen. Zunächst ist es auffällig, daß die nächsten Verwandtschaftsgrade häufig überprungen werden, so daß von zuckerkranken Personen nicht die Eltern, sondern die weiteren Verwandtschaftsgrade, z. B. Onkel, Tante oder Vetter, dieelbe Krankheit besaßen. Ebenso ist es verhältnismäßig häufig, daß der Großvater ebenfalls an dieser Krankheit gestorben ist, während die Eltern davon frei geblieben sind. Vererbt sich die Zuckerkrankheit jedoch ohne Sprung von Eltern auf Kinder, so tritt sie bei letzteren gewöhnlich früher auf, und es sind häufig Fälle bekannt, in denen die Kinder früher zuckerkrank wurden als die Eltern. Daß die Erkrankung in verhältnismäßig jungem Alter weit gefährlicher ist, als in späteren Jahren, dürfte allgemein anerkannt sein, ganz besonders in den ersten zwei Jahrzehnten des Lebens. Wenn zwei Glieder derselben Generation einer Familie erkranken, so geschieht es gewöhnlich in aneinander dem gleichen Lebensalter. Familien, in denen die Zuckerkrankheit erblich ist, zeigen oftmals auch eine Neigung zu Nervenleiden. In einigen Familien hat man die Erfahrung

gemacht, daß einige der Kinder zuckerkrank wurden, während die anderen an verschiedenen nervösen Störungen litten. Außerdem scheint in solchen Familien die Neigung zur Fettleibigkeit besonders hervorzutreten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der König von England in Deutschland.

\* Cronberg, 20. Februar. Der König von England trifft nächsten Sonntag, über Wlissingen kommend, in Schloß Friedrichshof ein.

\* Bernburg, 19. Februar. Der um 8 Uhr 37 Min. von hier nach Gießen abgehende Fernenzug Nr. 674 ist heute Vormittag kurz vor seiner Einfahrt auf Bahnhof Gießen an der Stelle, wo die Berliner Bahn abzweigt, auf einen von Ibersied abgelaassen Güterzug aufgefahren, wobei 6 Wagen entgleiten. Zahlreiche Personen wurden theils schwer, theils nur leicht verletzt. Zu den schwer Verletzten gehören: Bremser Wilhelm Nische aus Bernburg und Händler Richard Tiele aus Bernburg; leicht verletzt wurden: Antiquar Max Müller aus Bernburg und Eisenbahnbau-Unternehmer Fdr. Gler aus Gießen in Westfalen. Den Verletzten wurde sofort ärztliche Hilfe zu theil, sie konnten bis auf den Bremser Nische, welcher getragen werden mußte, sämmtlich zum Empfangsgebäude gehen, wo sie vorläufig ärztlich behandelt wurden. Der Materialschaden wird als recht bedeutend bezeichnet; die Aufräumungsarbeiten werden sofort in Angriff genommen, so daß das Gleis nach Bernburg nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder freigegeben werden konnte. Zur Untersuchung erschien sofort Regierungs- und Bauarch Eggens aus Miersleben auf der Unfallstelle. Es wird noch festzustellen sein, ob das Unglück auf falsche Signalstellung oder unrichtige Weichstellung zurückzuführen ist. Ebenfalls ist der Unfall durch den heute früh herrschenden dichten Nebel mit verursacht worden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

21. Februar. Ziemlich kalt, wolfig, theils heiter, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

MYRRHOLIN-SEIFE. „Leitet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig, jedoch ein Glycerin mit Glycerin, Balaen u. überflüssig ist und werde ich dieselbe empfehlen.“ Nehmliche Schreiben vieler hervorragender Mediziner liegen vor. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Bei Bleichsucht, Blutarmut

wird als Nahrung und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung Sanatogen empfohlen. Glanzend begutachtet von Professoren und Aerzten. Gehält. in Apotheken u. Drog. Atteste gratis u. franco. Bauer & Co., Berlin S.O. 16.

Heute früh 6 Uhr nahm Gott der Herr unser liebes kleines Aennchen im zarten Alter von 3 Wochen zu sich in sein Himmelreich. (495) Mersburg, d. 20. Febr. 1901. Die tiefbetrübten Eltern, Apotheker Max Rude und Frau Käthe, geb. Postler.

Am Montag, den 25. d. M., Vorm. von 9 Uhr ab, werden in dem Geschäft des Fleischermeisters Schröder in Leuchstädt umgashalber eine vollständige Fleischerei-Einrichtung, bestehend aus Block, 6 schneidenden Wiegemeßern, sowie das komplette Sandwerkzeug, Pferd und Wagen, Säus- und Küchengeschirre und verschiedene Wirthschaftsgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. (496)

Jünger Gebhardt's preisgekrönte Glycerin-Seife, der Regel, 6 Stück, 45 Fig., in Stücken à 10, 15, 20, 25 u. 30 Fig. Lanolin-Haushaltseife, à Stück 25 Fig., Vaseline-Seife, à Stück 50 Fig., sind ausgezeichnet, die Haut geschmeidig zu erhalten und vor dem lästigen Aufspringen zu schützen. Ferner: Glycerin, Vaseline, Lanolin und Goldcream empfiehlt Oskar Leberl, Droger u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Die Parterre-Wohnung im Hause Wischenskerstraße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)

Amerikanische Dampf-Wasch- u. Platt-Anstalt Max Fleischer, Halle, Geiststrasse 21. (91)

Ein Lehrling für Sattlerei, speziell Reisselkassen u. Lederwaren findet Stellung. H. Krasemann, Salk a. E., Schneerstraße 19. (485) Fabrik von Reisselkassen und Lederwaren.

Gesucht ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen für kleinen Haushalt zum 1. April. Frau Regierungsrath Scutetus, Poststraße 9. (476)

Wein-Restaurant Hotel Zulpe, 1. Etage, Halle a. S. Empfehle prima Whistable-Natessen, Caviar, frisch. Hummer, Haselhuhn, Krammetsvögel, Gänseleberpastete, (312) sowie alle der Saison entsprechenden Speisen. Diners und Soupers. Saal mit großen, eleganten Nebenräumen zur Abhaltung von Abendgesellschaften, Hochzeit, Festessen. Rührige respectable Vertreter gegen hohe Bezüge von der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank allerorts gesucht. Prämien sehr u. billig. Befannte prompte u. constante Regulierung der Schäden, gleichviel ob durch Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle, Zucht, Kastration entstanden. (466) Offerten erbeten an Eugen Lippold, Subdirektor, Erfurt, Paulstr. 13/14, Fernsp. 867.

Miethsverträge vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei. Wer Stelle sucht, verlange unsere Miethverträge. (4) W. Kirsh Verlag, Mannheim. Zwei möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.



Die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des plötzlichen Scheidens unseres innigst geliebten Vaters, des

General-Inspektors a. D. **Karl Friedr. Hermann Sachse,** Ritter pp.

waren in diesen schweren Tagen erhebend für unsere tiefbewegten Herzen.

Wir danken Allen aufs innigste, welche uns durch herzliche und ehrende Worte für den lieben Verstorbenen stärkten und seine Ruhestätte so reich mit Blumen schmückten. (498)

Merseburg a. S., 18. Februar 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Grosse Auktion.

Sonnabend, d. 23. Febr., von Vorm. 9 Uhr ab. Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft und Räumung der Lager absehbigen wir, freihändig, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung, eine große Anzahl neuer und gebrauchter

**landwirthschaftl. Maschinen u. Geräte** zu verkaufen. Zum Verkauf kommen:

- 1 Drillmaschine 9 Fuß, 2 Drillmaschinen 6 Fuß, 1 Hackmaschine, 2 Großküllwalzen, 5 Cambridgewalzen, 2 Glattwalzen, 2 Ringelwalzen, 2 Ackerfrachten, 6 kompl. Pflüge, 1 Krümmer, 1 Roder, 3 Paar Eggen, 2 Hübenheber, 1 Kartoffelheber, 2 Reinigungsmaschinen, 4 Häckselmaschinen, 4 Hübenheberschneidmaschinen, 1 Kartoffelwähe, 1 Dreischar-pflug, 3 Laßschlitten, (2 Gelenkschlitten), 1 Laßwagen, 1 Feldwagen, 1 Breut, 1 Reimschlitten, 4 Kutschgeschirre, 6 Ackergeschirre, sowie noch viele andere diverse landwirthschaftliche Geräte.

Die gebrauchten Gegenstände sind sämmtlich neu reparirt und gestrichen, und alles in gutem Zustande. — Auch haben wir eine **komplette hochstehende Drechsmaschine** (Stiftensystem mit Göpel, aber noch eingebaut) zum Verkauf.

Die Sachen stehen im Hofe des Galthofs zum „**Deutschen Kaiser**“ und in unserer **Einfahrt, Bahnhofstraße**. Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Schafft, den 15. Februar 1901. (497)

**Eisenwerk Schafft.**  
Friedrich Schimpff und Söhne.

Zur Ausführung aller Arten **Massagen** empfiehlt sich

**A. H. Mischur,** kaiserlich geprüfter Masscur und Heilgchülfe.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (404)



Karl Ulrich jun.  
Lauchhägerstr. 17.

**Gestellungs-Ordres** Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt **Kaldannen** Rob. Reichardt. (502)

# KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:	Suppenmehle:	Fertige Suppen:	Eierzeigwaren:
<b>Hafermehl,</b> beste Kindermahl-ung, richtigster Zusatz zur Kahlmisch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt. Nur an 1/2 u. 1/4 Kilo-Packungen zu haben.	<b>Grünkornmehl,</b> liefert eine hochfeine und kräftige Suppe v. aromatischem Geschmack.	<b>Suppentafeln,</b> für 6 bis 8 Personen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.	In vielerlei Sorten u. Formen. Spezialitäten:
<b>Haferflocken, Hafergrütze, Hafermark, Haferausset wohl-schmeckende Schlem-Suppen.</b>	<b>Gerstenmehl,</b> für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.	<b>Fixsuppen</b> für bis 3 Portionen genügend. — Vorzüglich im Geschmack. In 11 verschiedenen Sorten.	<b>Aechte Hausfrauen-Eiernudeln</b> Marke „Kaisersv. Hebrons“ „Kaisersv. Maccaroni“ aus bestem Taganrogweizen.
<b>Haferbiscuits,</b> delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.	<b>Reismehl,</b> präparirt und leicht verdaulich für Suppen, Fures und Auflauf.	<b>Erbswurst</b> mit Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko-Packung.	<b>Dörrgemüse:</b> für die Herbst- und Winter-saison.
	<b>Tapioca C. H. K.</b> aus Brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.	<b>Unbetroffen!</b> Nur mit Wasser zuzubereiten.	<b>Julienne</b> (Wurzel- u. Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen. <b>Scharf absonnenhochfein</b> in Qualität und Farbe, von keinem anderen Fabrikat unbetroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Welttrub erworben haben, sind unbetroffen. Man verlange ausdrücklich stets KNORR'S Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

## Damen.

welche eine angenehme u. zugleich nützliche Beschäftigung ergreifen wollen, kann die Theilnahme an einem Kursus in der **Cordes'schen Bekleidungs-Akademie,** Leipzigerstr. 33. I., Halle, Leipzigerstr. 33. I., bestens empfohlen werden. Diefelbe ist anerkannt die einzige vollkommenste Lehranstalt, in welcher die Kostüm- und Wäsche-Schneiderei in ausführlichster und leichtfertigster Weise gelehrt wird. Ohne daß Vorkenntnisse erforderlich sind, können Damen durch die Theilnahme an einem Kursus in obiger Akademie für den Beruf ausgebildet werden und sich eine sichere, sorgenlose Lebensstellung gründen, sei es als „Dressirer“ oder „Schneiderin“. Eritere erhalten nach Absolvirung des Unterrichtes vollstösige Stellung in guten Häusern. In der Regel mit einem Monatsgehalt von 60—70 M. bei freier Station oder 100—120 M. ohne Station. — Letzteren kann dagegen sofort gute, feine Kundschäft nachgewiesen werden. Diejenigen aber, welche bereits in der Schneiderei bewandert, können durch den Besuch der **Cordes'schen Bekleidungs-Akademie** ihren Kundstkreis bedeutend erweitern und verfeinern, da täglich Anfragen nach perfecten Schneiderinnen bei uns vorkommen. In einer besonderen Abtheilung sind außerdem **Extra-Kurse** für Damen eingerichtet, welche das Zuschneiden und die Unterzigung aller Damen- und Kinder-garderobe, sowie sämmtlicher Wäschegegenstände für den Familienbedarf erlernen wollen, und wird für eine so gründliche Ausbildung in obigen Fächern garantirt, daß diese Damen fähig sind, alle Kleidungsstücke selbständig anzufertigen. Die Unterrichtsstunden können in den Vor- und Nachmittagsstunden genommen werden, auch mit Unterbrechungen, und werden nur die in Wirklichkeit genommenen Stunden in Anrechnung gebracht. Damen der ersten Stände nehmen an diesem Kursus theil und stehen feinste Referenzen gern zu Diensten. Den Besuchern des Instituts stehen helle und gesunde Lehrsäle zur Verfügung und wird der Unterricht von gebildeten, erflaffenigen Lehrkräften unter unserer Aufsicht erteilt. Der Eintritt kann täglich erfolgen. Tages- und Abendkurse von 20 M. an. Prospekt, sowie jede weitere gewünschte Auskunft durch den **Direktor Paul Cordes.**

**Oberrealschule Weisenfels a. S.**  
Penzion Jacobi.  
33 Dammstrasse 33.  
Referenzen. (490)

Die seit Jahren vom Herrn Oberleutnant und Adjutant v. Hermann-dahl innegehabte herrschaftliche **Wohnung**, ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Ferner ist dachselbst ein **Werkstatt** für 6 Pferde und **Wagenremise** zu vermieten. Preis 1. Etage 800 M., 2. halbe Etage 420 M. Näheres 414) **Unteraltenburg 56 part.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Donnerstag, den 21. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:  
Einmaliges Gastspiel des Königl. Hoftheaters Paul Wiewcke vom Hoftheater in Dresden.  
**Romeo und Julia.**

Sieben wieder eingetroffen:  
**MAGGI**  
Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüze u. Krautjuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln, sieben wieder eingetroffen bei **Emil Weidling,** Oberbreitestr. 10, Ecke gr. Sigiststraße.

**Obstbau = Verein** für Merseburg u. Umgegend.  
Die nächste **Versammlung** findet am **Sonntag, d. 24. Febr., Nachm. 3 Uhr,** im **Fivoli** statt.  
Tagesordnung:  
1. Eingänge.  
2. Vortrag des Herrn Direktor Müller-Diemis: „**Obstbau in der Stadt — Obstbau auf dem Lande**“.  
3. Anträge, betreffend den gemeinsamen Bezug von Gartengeräthen u. f. w.  
Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Gäste sind stets willkommen. Merseburg im Februar 1901.  
**Der Vorsitzende.** Dr. Gwallig. (483)

# Werner's Schuh-Magazin,

Um für die bereits eintreffenden Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen, werden von heute an **sämmtliche Winter-Schuhe und Stiefel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

**Halle a. S., 55 Grosse Ulrichstrasse 55.**

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.